

5.12.1918.

Hochgeehrter Herr,

Ich darf kaum hoffen, dass Sie sich meiner noch erinnern: vor vielen Jahren habe ich Ihnen in dem gastfreundlichen Seegenschen Hause in Alt-Aussee begegnet und, wenn ich mich nicht irre, gelegentlich auch ein wenig vormusizieren dürfen. Ihrem Gedächtnisse wird der Sänger gewiss entschwunden sein, auf ihn aber haben die Gespräche über Kunst, die er mit Ihnen führte, tiefgehenden Eindruck gemacht.

In einem Complimentierbuch des 18. Jahrhunderts habe ich zwar die Meinung gelesen:

*Wenn jemand dich erfreut, mußt du nicht: Vivat! schreyen,
Ein stummes Compliment wird angemessener seyn,*

Innen gegenüber aber möchte ich nicht schweigen, vielmehr drängt es mich, Ihnen aufrichtigen Dank für den Genuss auszusprechen, den mir Ihre Kunstkritiken, ganz besonders aber die zuletzt veröffentlichten Lebenserinnerungen bereitet haben. Sie sind doch ein prachtvoller Künstler! Ihre Leser aber sind undankbar genug, sich mit den ihnen gebotenen Geschenken nicht zu beruhigen, sondern Ihnen zuzurufen, was einst Friedrich Vischer an Gottfried Keller schrieb:

"Sehr schön, sehr schön, Herr Stadtschreiber von Zürich, aber mehr, mehr!"

Mit diesen Zeilen verbinde ich noch einen ganz egoistischen Zweck. Es läge mir daran, Ihr Urteil über einige mit Bildern geschmückte Liederhefte zu hören, die ich vor einiger Zeit im Auftrage unserer Kommission vorbereiten und herausgeben durfte. Die "Alten und neuen Lieder" haben sich zu meiner Freude schnell eingebürgert und sind in hunderttausenden von Exemplaren verbreitet worden (das kleine Kriegsliederbuch, wie Sie aus dem Titelblatt erkennen, in über zwölftausend). Von vielen Seiten, namentlich durch unser Kultusministerium wird bei mir angeregt, weitere Fortsetzungen folgen zu lassen. In Aussicht genommen habe ich zunächst ein Heft mit weiteren Zeichnungen Ludwig Richters, dann Bethels, Adolf Schröders, R. Jordans, Adolf Menzels (für die fridericianischen Lieder) und besonders Moritz von Schwind. Eine Auswahl aus Schwinds Zeichnungen macht übrigens mehr Mühe, als man denken sollte, - hat ja doch Schwind nur verschwindend wenige Illustrationen zu Liedern geschaffen, und diese wenigen zeigen ihn meistens nicht ganz auf seiner Höhe. Ein sechstes Heft soll aus Silhouetten bestehen, ein siebentes aus gemischten Beiträgen neuerer Meister. Neugierig bin ich, ob sich Max Liebermann und Klinger als Lied-Illustratoren bewähren werden. Manche Hoffnungen könnte man auf



Willi von Beckerath in Hamburg setzen.

Würden Sie mir aus Oesterreich eine geeignete Kraft empfehlen können? Ich glaube, versprechen zu dürfen, dass sich die Arbeit für den Künstler lohnen würde; das Honorar, das unsere Kommission zahlen kann, wird freilich nicht übermässig hoch sein (wenn es auch als ausreichend betrachtet werden darf), aber die Hefte sind jetzt schon so gut eingeführt, dass der Künstler sicher sein könnte, dass sein Name in kurzer Zeit durch ganz Deutschland verbreitet werden würde. Sollten Sie mir einen geeigneten Zeichner nennen wollen, so würde ich Ihnen sehr verpflichtet sein. Vor allem käme es darauf an, dass er nicht etwa nur die Kenner befriedigt, sondern auch auf die breiten Massen zu wirken imstande ist.

Den illustrierten Heften füge ich noch einige weitere bei, von denen ich die leise Hoffnung habe, dass sie den Musikfreund, an den diese Zeilen gerichtet sind, ein wenig interessieren werden.

Wehmütig denke ich daran, wie Viele aus dem alten Seegenschen Kreise hinweggenommen worden sind: ausser dem Ehepar S. und der Schatzgerin u.a. Arnath, Hartl, Billroth, Sichel, Lübke, ^{Hildentusch,} Lewinsky.

Zum Schluss nochmals Dank für Ihre Aufsätze. Im Finale der "Entführung aus dem Serail" heisst es:



Wer den Ge-nuss ver-ges-sen kann, den och' man



mit Ver-achtung an.

Mit aufrichtigem Gruss und Huldigung

Ihr ergebener

Max Friedländer

Vorsitzender der Kommission für
das Volksliederbuch.



— Miss Friedländer
(ex. libris - Friedländer)